

Jörg Heiligmann, Der "Alb-Limes". Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 35. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1990. 330 Seiten, 159 Tafeln, 9 Beilagen.

Das Ziel der Arbeit ist, "die im Laufe der Forschung geäußerten Hypothesen über die militärische Besetzungsgeschichte der Schwäbischen Alb und die Rolle der Albkastelle im Rahmen der römischen Okkupation Südwestdeutschlands erneut zu beleuchten". Ausgangspunkt bilden die acht Kastelle "Häsenbühl"/Geislingen, Ebingen-Lautlingen, Burladingen-Hausen, Gomadingen, Donnstetten, Urspring, Heidenheim und Oberdorf/Bopfingen, wo in jüngerer Zeit durch Prospektion und Grabungen neue Quellen erschlossen worden sind. Das Fundmaterial dieser Orte wird in sorgfältigen Abbildungen und einem auf das wesentliche beschränkten, vorbildlichen Katalog vorgelegt. Dieser Teil umfaßt die zweite Hälfte des Bandes.

Anders als vielleicht erwartet, werden die erwähnten Fundorte im ersten Teil nicht monographisch aufgearbeitet und am Schluß vergleichend ausgewertet. Vielmehr werden einzelne Fragenkomplexe gesamtheitlich erörtert, so in der Einführung die Forschungsgeschichte und die antiken Namen der Albkastelle und im dritten Kapitel die Chronologie. Das zweite Kapitel ist der Befundvorlage der einzelnen Albkastelle gewidmet, die von topographischen und siedlungsgeschichtlichen Erörterungen gerahmt wird. Mit guten Kartenbildern wird die Verbindung von Landschaft und Historie hergestellt, eine Verbindung, die nur bei einer intensiven Auseinandersetzung vor Ort geschehen kann. Da sie ein Stützpfiler des historischen Verständnisses ist, ist man dem Autor für diesen Bezug besonders dankbar. Die "Geschichte der Siedlung" bildet jeweils den Schluß der einzelnen Kastell-Vorlagen; sie ist die Zusammenfassung, in die die Resultate der chronologischen Untersuchungen bereits eingebaut werden.

Das dritte Kapitel ist, wie erwähnt, der Datierung gewidmet; als aussagekräftig werden Münzen, Fibeln, die reliefierte und die glatte Terra sigillata gewertet. Sie werden gesamtheitlich für alle Albkastelle abgehandelt mit dem Ziel, statistische Methoden anwenden zu können. Über die Mengen gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	Fläche	Phasen	Münzen** (S. 136 f.)	Fibeln** (S. 139)	Relief.TS** (S. 154)	Glatte TS** (S. 164)
Häsenbühl	?	2	28	14	462	392
Lautlingen	6,3 ha	1	3	1	19	21
Burladingen	1,5 ha	2	23	1	82	117
Gomadingen	?	1	14	3	67	46
Donnstetten	?	1	36	5	82	78
Urspring	1,48 ha	2	47	–	315	22
Heidenheim	4,83 ha	*	163	13	229	113
Oberdorf	1,4 ha	1	19	1	39	34

\* = zwei Kastelle

\*\* = inklusive Zivilsiedlung

Für mengenstatistische Untersuchungen genügen jedoch die Fibel- und Münzinventare nicht. Besser ist die Ausgangslage bei der Sigillata, wo insbesondere die Reliefsigillata feinchronologische Einstufungen erlaubt. Der Autor greift dabei für die südgalische Ware auf das System der Stilgruppen von Planck zurück, das er in gewissen Belangen verfeinert; die mittelgalische Sigillata wird nach Stanfield/Simpson mit den Korrekturen von Hartley gruppiert, die Rheinaberner Ware nach Bernhard. Die bekannten absoluten Zeitansätze werden eingehend geprüft und die Mengen in Beziehung zu anderen Kastellplätzen gestellt. So ausführlich, gründlich und durchdacht diese Erörterungen sind, so bringen sie doch letzten Endes nichts weiteres ein als eine Überprüfung bestehender Zeitansätze für bestimmte Materialgattungen. Neue, unabhängige Fakten zur Datierung enthalten sie nicht. Für das zentrale Chronologie-Problem, die

Anfangsdaten der einzelnen Albkastelle, wird eine Korrelationstabelle nach der Yule'schen Formel aufgestellt, in der südgallische Sigillata-Serien aus den Garnisonen des oberen und mittleren Neckargebietes und des Nördlinger Rieses einbezogen werden (S. 172). Die Verknüpfung der Fundorte ist durch die großen Affinitäten offensichtlich, drei Stufen spiegeln zeitliche Abfolgen wider. Die absoluten Ansätze ergeben sich aus Plätzen mit festen Daten wie Rottweil, Newstead, Kösching, Munningen und Saalburg (Erdkastell). Ein Konflikt entsteht aber bei der "durch die festdatierten Plätze Newstead und Kösching hervorgehobenen absolutchronologischen Überschneidung der beiden Zeitstufen (I und II)". Der Autor vermerkt, daß "die aus Kösching vorliegende, mit 18 südgallischen reliefverzierten Sigillaten äußerst kleine Serie" nicht repräsentativ sei (S. 175). Angesichts der sehr ungleichen Mengen an Sigillaten aus den Albkastellen fragt man sich grundsätzlich, ob die Mengenstatistik die geeignete Methode ist, um den historischen Ablauf aufzudecken. Vielleicht wäre es doch in einzelnen Albkastellen möglich gewesen, die ältesten Fundkomplexe zu isolieren. Ein Vergleich dieser Ensembles wäre wesentlich aufschlußreicher als alle statistischen Erörterungen der Gesamtinventare, die imgrunde Durchschnittswerte sind und in bezug auf den Anfang immer hypothetisch bleiben. Die Kernfrage muß sich auf eine eventuelle Staffelung des Siedlungsbegins bei den verschiedenen Kastellen richten (vgl. unten). Ähnliches gilt auch für die Frage nach der Auflassung der einzelnen militärischen Stationen; hier argumentiert der Autor sicher zutreffend mit Befund und Funden. Den Resultaten sind gemäß den Gegebenheiten Grenzen gesetzt.

Die Quintessenz der engagierten Arbeit, die in ihrem wesentlichen Bestand als Dissertation in München 1981 vorgelegt wurde, stellt das vierte Kapitel "Die Albkastelle im Rahmen der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands in flavisch-trajanischer Zeit" dar. Während in den vorangegangenen Kapiteln, nach Meinung der Rez. zu recht, auf Literaturnachträge seit 1981 verzichtet wurde, ist dieser Teil auf den neuen Stand gebracht. Nach kurzer Erörterung der Situation im südwestdeutschen Gebiet vor der römischen Okkupation wird die Einbeziehung dieser Region ins Römische Reich im wesentlichen als Ost-West-Verbindung mittels ausgebauter, gesicherter Straßen gesehen, die in Etappen vorverschoben werden. Neu in diese primär historische Diskussion werden nun die Anfangsdaten der Albkastelle eingebracht; sie vermögen unser Bild des Okkupationsablaufes aber kaum zu differenzieren. Trotz manchem neuen Ansatz haftet der Schilderung des Verf. der Eindruck an, daß überkommene Vorstellungen für die Rekonstruktion des Eroberungsablaufes begleitend geblieben sind. Der Ursprung dieser Vorstellungen geht aus der Forschungsgeschichte in der Einleitung des Buches hervor: Die Ideen beruhen weitgehend auf Erfahrungen des 1. Weltkrieges, wo die Grabensicherungen im neuerobernten Gebiet linear vorgeschoben wurden. Wie wenig wir hingegen über die antiken Verhältnisse an der 'Grenze' wissen, geht neuerdings deutlich aus der Diskussion des Terminus Limes von B. ISAAC hervor (*The Meaning of the Terms Limes and Limitanei*. *Journal Roman Stud.* 78, 1988, 125-147). Es wäre sicher nicht verfehlt gewesen, wenn Verf. seine Vorstellungen zum Titelbegriff "Alb-Limes" in Form einer Definition ausgeführt hätte.

Trotz des Materialzuwachses bleiben doch viele Hypothesen bestehen, die zum Teil auf theoretisch orientierten Fragestellungen beruhen. Rez. meint aber, daß die Probleme der römischen Okkupationspolitik beim heutigen Forschungsstand erst einmal pragmatisch angegangen werden sollten. Diese Bemerkungen dürfen aber nicht das Verdienst der Arbeit von J. Heiligmann schmälern, in der eine riesige Materialmenge, exakte Befundvorlagen und äußerst anregende Gedanken nun in einem Band übersichtlich zur Hand sind. Die Leistung, die hinter dieser Dissertation steht, muß jeder Fachmann schätzen.